

Seltene Fossilien über dem Aaretal

Versteinerte Austern als Attraktion in der Pausenhalle

Die Gemeinde Häutligen hütet einen geologischen Schatz, wie es ihn sonst kaum irgendwo gibt: ein Austernriff. Nun gibt es dazu eine immer zugängliche Ausstellung.

Der Bund, Bericht von Dölf Barben, 20.5.24

Dieser Schaukasten hat es in sich. Er ist am Wochenende in Häutligen eingeweiht worden, in der kleinen Gemeinde ob Wichtrach, die über eine grosse Besonderheit verfügt – ein Austernriff. So etwas gibt es sonst nicht in der Schweiz. Auch in Europa kaum irgendwo. In der Nähe von Wien wurde eines entdeckt – ein viel Grösseres noch.

Der Schaukasten, der beim Schulhaus in die Wand der Pausenhalle eingebaut wurde, enthält versteinerte Austern. Die Fossilien zeugen von Tieren, die genau da, wo heute die Häuser von Häutligen aufs Aaretal hinausschauen, vor 18 Millionen Jahren gelebt haben.

Yvonne Stampfli erklärt den rund vierzig Leuten, die sich eingefunden haben, was da einmal war. Sie arbeitet als Wissenschaftlerin beim Kanton und ist zuständig für geologische Objekte und Geotope, also besondere Orte, die einen Einblick in die Erdgeschichte erlauben – wie eben ein Austernriff. Sie erzählt auf sehr anschauliche Weise.



Die versteinerten Austern sind zum Teil richtig schwere Brocken.

Foto: Dres Hubacher

«Wir hätten jetzt alle nasse Füsse», sagt sie. Das Fleckchen Erde, das heute den Namen Häutligen trägt, befand sich damals im Uferbereich des Meeres, das den Trog auf der Nordseite der Alpen ausfüllte und von Marseille bis Wien reichte. Die Alpen hatten sich bereits erhoben. Die Dinosaurier waren längst ausgestorben. Die Gletschervorstösse, die die Landschaft so formten, wie sie sich heute zeigt, standen erst bevor. Menschen gab es noch nicht.

Das Klima war damals wärmer. «Hier wäre es einfach schön gewesen», sagt Yvonne Stampfli. Dann aber musste sich für das Riff, das sich in diesem nährstoffreichen Gezeitenbereich gebildet hatte, «irgendwas Überraschendes» zugetragen haben. Es wurde durch Schlamm, Sand oder Geröll zugeschüttet und vom Sauerstoff abgeschnitten. Die Versteinierung der Austern begann.

Doch sie ruhten nicht ewig im steinernen Grab. Im 18. Jahrhundert wurde dieses entdeckt, ein Felsband an der Strasse nach Konolfingen. Als Häutligen die Böschung in den 1980er-Jahren mit einer Mauer «sanieren» wollte, traten Naturschützer auf den Plan. 1993 stellte der Kanton das Riff unter Schutz. Inzwischen ist es ein Geotop von internationaler Bedeutung.



Das Austernriff befindet sich ausserhalb des Dorfes an der Strasse Richtung Konolfingen.
Foto: Dres Hubacher

Fritz Josi ist es zu verdanken, dass Häutligen nun einen Schaukasten einweihen konnte und die Austern für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Er habe sich schon von jeher für Fossilien interessiert, sagt er. Er sei ein Strahler, also einer, der Kristalle sucht. Der 82-Jährige wohnt in Münsingen, fühlte sich aber zeitlebens Häutligen verbunden.

Die Austernfossilien sind nicht nur beim etwa 200 Meter langen und gut 1,20 Meter mächtigen Riff zu finden. Dort sind sie lediglich zum Vorschein gekommen. Die Erdschicht, die Austern enthält, zieht sich um den ganzen Locheberg herum, den Hügel zwischen Häutligen und Konolfingen. Wenn in der Nähe des Riffs eine Baugrube für ein neues Haus ausgehoben oder auch bloss der Sockel für eine Strassenlaterne versetzt wurde, war Fritz Josi zur Stelle. «Dann begann ich zu wühlen», sagt er.



Yvonne Stampfli hat das Projekt als Wissenschaftlerin begleitet. Beim Kanton ist sie zuständig für geologische Objekte und Naturdenkmäler, die Einblick in die Erdgeschichte geben.
Foto: Dres Hubacher

Im Laufe der Zeit fand er um die 150 versteinerte Austern. Jede einzelne hat er fein säuberlich geputzt. Sie sind zum Teil über 20 Zentimeter lang. Um die Schalen auseinanderzunehmen, hat er sie eingeweicht. Er musste verkrusteten, «zähen» Sand wegkratzen. «Das war immer eine enorme Bütetz», sagt er.

Es ist nicht das immense Alter der Fossilien, das ihn ins Staunen versetzt. «Das kann man sich doch gar nicht vorstellen», sagt Fritz Josi. Bei Fossilien oder Kristallen, die er selber gefunden habe, fasziniere ihn etwas ganz anderes: «Ich habe dann etwas in der Hand, was vor mir noch nie ein Mensch berührt hat.»

Die Idee kommt an

Doch wohin mit seiner Sammlung? Seine Töchter wollten «solche Steine» nicht, sagt er. So habe er den Gemeindepräsidenten von Häutligen gefragt, was er von der Idee einer Ausstellung halten würde. Die Austern würde er der Gemeinde gern zur Verfügung stellen. Das war zwei, drei Jahre vor der Pandemie.



Der Schaukasten wird vom Publikum am Einweihungstag wohlwollend aufgenommen.

Foto: Dres Hubacher

Peter Gäumann war damals Gemeindepräsident. Er fand die Idee gut, und bald war er noch Präsident einer Austernarbeitsgruppe. Auch er spricht an der Einweihungsfeier zu den Leuten. Ihm ist der Stolz anzumerken, dass Häutligen nun über einen solchen Schaukasten verfügt.

Überhaupt merkt man ihm den Stolz über seine Gemeinde an und über die Leute – «alles Freiwillige» –, die mitmachen, wenn es ein solches Projekt zu verwirklichen gibt. Er ist selber ein wandelnder Schaukasten: Auf seinem T-Shirt stehen die Namen von Schweizer Städten – und mittendrin jener von Häutligen.

Weniger zufrieden ist Gäumann mit ein paar grossen Firmen und Institutionen, die angefragt wurden für einen finanziellen Beitrag – und die abgelehnt haben. Umso mehr lobt und preist er die kleinen, einheimischen Sponsoren, welche die Gemeinde und ihre 267 Einwohnerinnen und Einwohner nicht hängen gelassen haben. Der Kasten, die Informationstafeln und alles Drum und Dran kosteten rund 25'000 Franken.



Code- statt Schlüsselübergabe: Peter Gäumann (rechts) übergibt Christoph Siegenthaler, dem amtierenden Gemeindepräsidenten, einen Zettel mit den Zahlenkombinationen für die Schlösser der Schaukästen.

Foto: Dres Hubacher

Höhepunkt der Einweihung ist die Übergabe des Schaukastens an die Gemeinde. Statt eines Schlüssels überreicht Peter Gäumann dem amtierenden Gemeindepräsidenten Christoph Siegenthaler einen Zettel. Darauf stehen die Zahlenkombinationen für die kleinen Vorhängeschlösser.

Der Schaukasten enthält nebst den Austern sorgfältig gestaltete Informationstafeln mit Karten, Grafiken und Texten. Auch ein paar versteinerte Schnecken sind ausgestellt. Insgesamt achtzehn weitere verschiedene fossile Weichtiergattungen sind im Gebiet von Häutligen identifiziert worden. Die neue Attraktion wird von den Leuten wohlwollend aufgenommen.



Fritz Josi, der Strahler, strahlt. Er freut sich, dass seine Sammlungsstücke auf Anklang stossen.

Foto: Dres Hubacher

Fritz Josi steht in der Nähe des Schaukastens und spricht mit Leuten. Er strahlt. Ja, sagt er, er freue sich darüber. Viele Leute aus Häutligen und auch die meisten Kinder hätten von diesen Austern vermutlich noch gar nie gehört. Und dieser Ort sei nicht nur aus Sicht der Einheimischen ideal. Das Schulhaus liegt an der Strasse, die von Wanderern und Velofahrerinnen passiert wird.

Und selbst wenn jemand nachts vorbeikommt, kann der Schaukasten bewundert werden. Fritz Josi drückt auf einen Lichtschalter. Es ist ein Zeitschalter – damit das Licht dann nicht bis zum nächsten Morgen brennt.